

Jubiläum REDOG

50 Jahre Pioniergeist

Von einer kleinen Pionierorganisation zu einer tragenden Such- und Rettungsorganisation: 2021 blickt REDOG auf 50 Jahre Geschichte zurück. Die orange gekleideten Retterinnen und Retter mit ihren Hunden sind ein Symbol für die Ortung von verschütteten und vermissten Menschen geworden.

TEXT: DAGMAR WURZBACHER FOTOS: REDOG

Wer den Initiator von REDOG, dem Schweizerischen Verein für Such- und Rettungshunde, noch kannte, spricht mit grossem Respekt von ihm: «Ohne Urs Ochsenbein würde es REDOG nicht geben.» Ende der 1960er-Jahre entwickelten Hundeführerinnen und Hundeführer die Vision, mit ihren Lawinenspürhunden Menschen auch unter Trümmern zu orten. Der Pol in ihrer Mitte: Urs Ochsenbein, Publizist und einer der tiefsten Kenner der Beziehung zwischen Hund und Mensch. Er konnte einen Hund rasch einschätzen. «Mit dem schaffst du es nie», konnte sein Urteil lauten. Oder das Gegenteil. Und er sollte immer Recht behalten. Unermüdlich tüftelte die Gruppe an Trainingsmöglichkeiten, kartierte eigenhändig Schutt heran und konstruierte Trümmerhaufen oder nutzte Hausabbrüche, um realitätsnah zu trainieren. Wie aber entstand die Idee, Hunde für die Suche in Trümmern auszubilden? Peter Kradolfer, enger Wegbegleiter Ochsenbeins, meint bescheiden: «Vom Lawinengebiet zum Trümmerberg: Für die Sucharbeit war es eigentlich kein grosser Schritt.»

Der Weg zur Rettungsorganisation

Der heute 82-Jährige war erster Präsident und Namensgeber des SVKA, des Schweizerischen Vereins für die Katastrophenhunde-Ausbildung, wie REDOG bei der Gründung 1971 hiess. Peter Kradolfer war leidenschaftlicher Ausbilder. Zuerst von Lawinensuchhunden, später von Hunden für den Katastropheneinsatz. «Sicher, das Laufen in Trümmern ist für Hunde nicht einfach. Da hat es Balken, Mauerteile, Armierungseisen, oft auch Glassplitter. Doch wenn sie selbstständig hinaufklettern und zu suchen beginnen – das ist et-

was sehr Schönes und Beeindruckendes.» Seine Augen leuchten. Er sorgte dafür, dass die Schweizer Armee Hundeführer für die Katastrophenhilfe ausbildet. Noch heute können junge Menschen die Rekrutenschule als Milizhundeführerinnen oder -führer absolvieren. Nach Abschluss sind sie Mitglied von REDOG. Hunde helfen und begleiten den Menschen seit Jahrtausenden, doch als Retter werden sie erst seit Beginn des 20. Jahrhunderts eingesetzt: Der Lawinenspürhund im Schnee, der Sanitätshund zum Aufspüren verwundeter Soldaten und der Trümmerhund, der Menschen während des Zweiten Weltkriegs in zerstörten Häusern aufspürte. «Es war Learning by Doing», erklärt Peter Kradolfer. Mit jedem Einsatz verfeinerten die Hundeführerinnen und Hundeführer die Ausbildung. Peter Kradolfer stand mit Urs Ochsenbein bereits vor der Gründung zweimal im Einsatz. Nach einem Unglück in der Sprengstofffabrik Dottikon und nach einem Fels-Lawinensturz im Wägital. Beiderorts witterten die Hunde Gary und Ari Menschen unter Trümmern. «Das bedeutete, wir waren auf dem richtigen Weg.» Bald schon trainierten in der ganzen Schweiz lokale Gruppen. Mit dem Zusammenschluss im SVKA engagierten sich über die Sprachbarriere hinweg Deutsch- und Französischsprachige für die nationale Rettungshundearbeit. 1974 schloss sich der Kreis mit der Tessiner Gruppe. 1985 gelang REDOG in Mexico City internationaler Durchbruch. Beim Einsatz mit der Rettungskette Schweiz orteten die Hundeteams neun Menschen lebend unter den Trümmern. «Die Hündeler», und das meint der damalige Leiter der Rettungskette

Schweiz, Toni Frisch, ganz und gar nicht despektierlich, «haben fantastische Arbeit geleistet. Selbstverständlich in Zusammenarbeit mit allen beteiligten Teams.» 1981 gehörte REDOG zu den Gründungsmitgliedern der Rettungskette, 1984 stiess REDOG als Rettungsorganisation zum Schweizerischen Roten Kreuz (SRK). In seiner Gratulation zum Jubiläum sagt SRK-Präsident Thomas Heiniger anerkennend: «REDOG bringt viel Kompetenz ein bei der Suche und Ortung, sei es mit Hunden oder technischem Know-how.»

Die Pionierarbeit heute

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit wird angesichts der möglichen Folgen der Erderwärmung noch wichtiger. Die Bereichsleiterin der Verschüttetensuche, Linda Hornisberger, hat erlebt, was dies bedeutet. Sie stand 2019 mit ihrem Border Collie im Einsatz, nachdem ein Gewitter einen lieblichen Bergbach in einen reissenden Fluss verwandelte, der zwei Menschen wegspülte. «Auf solche Naturereignisse, die zunehmen werden, müssen wir uns vorbereiten.» Der Pioniergeist der Gründerzeit inspiriert REDOG bis heute. Als eine der ersten Organisationen prüfte REDOG in den 1980er-Jahren zusätzlich zu den Hundenasen den Einsatz der modernen Technik mit Kameras und Hörgeräten für die Suche in Trümmern. Seit fünf Jahren werden Drohnen zur Suche vermisster Menschen im weitläufigen Gelände eingesetzt. Dank Spenden kann REDOG den hohen Standard der Professionalität und die Qualität stets den neuen Anforderungen entsprechend ausbauen.

➔ redog.ch/50-jahre-redog



1 Erster Einsatz 1969: Schäferhund Ari in den Trümmern der Sprengstofffabrik Dottikon
 2 Ohne ihn würde es REDOG nicht geben: Urs Ochsenbein auf einer Aufnahme aus dem Jahr 1984
 3 Gemeinsames Training mit Rettern: Peter Kradolfer und Ari, ca. 1973
 4 Azoren 1974: Von Anfang an gehörten Frauen selbstverständlich zu den Rettungsteams
 5 Friaul 1976: 16 Menschen werden gerettet. Der Erfolg geht durch die Weltpresse

6 1979: Die Ausbildung des «Katastrophensuchhundes» wird offiziell in der Armee eingeführt
 7 Jugoslawien 1979: Urs Ochsenbein (links) gibt letzte Anweisungen
 8 Seit 1982 bildet REDOG auch Hundeteams für die Geländesuche aus
 9 Nordjemen 1982: Erster Einsatz im Rahmen der Rettungskette Schweiz
 10 Mexico-City 1985: 9 Menschen werden gerettet. Durchbruch für REDOG und die Rettungskette Schweiz

11 Japan 2011: Linda Hornisberger (links) leitet den REDOG Einsatz nach Erdbeben und Tsunami
 12 Chamoson, Wallis 2019: Naturereignisse werden mit der Klimaerwärmung zunehmen
 13 Zusammenarbeit: Immer wieder fliegen REDOG und die Rega gemeinsam in den Einsatz (Nordjemen 1982)
 14 Die Technik unterstützt die Hundenasen: 1982 eingeführt, wurde die technische Ortung stets moderner